

Hofmannswaldau, Christian Hofmann von: 1. (1697)

- 1 Worzu hat mich der himmel doch ersehnt?
- 2 Muß denn mein hertz nur gantz in banden stehen?
- 3 Ach freylich ja/ es ist um mich geschehn!
- 4 Ich soll hinfort der freyheit müßig gehen.
- 5 Du hast mich dir/ o liebliche Belinde/
- 6 Zum sclaven gantz durch einen blick gemacht/
- 7 So daß ich mich gantz ausser mir befinde.
- 8 Wie weit hat mich die lieb

- 9 Euch bet ich an/ ihr feuerreichen augen/
- 10 Die ihr mich habt in volle glut gesetzt/
- 11 Aus euch muß man die liebe in sich saugen/
- 12 So bald man sich an eurem glantz ergetzt;
- 13 Es muß euch selbst der schönste demant weichen/
- 14 Sein blitz wird nie gleich eurem strahle gehn;
- 15 Belinde ist dem himmel zu vergleichen/
- 16 Dieweil an ihr so schöne sterne stehn.

- 17 Erzürne nicht/ du sonne meiner seelen/
- 18 Daß sich so weit mein mattes hertze wagt/
- 19 Indem es dir mit zittern und mit quälen
- 20 Demüthigst ietzt sein bittres leiben klagt.
- 21 Die anmuth/ so auf deinen wangen spielet/
- 22 Hat selbiges verfesselt und verstrickt/
- 23 Und weil es nichts als lauter feuer fühlet/
- 24 So will es auch durch feuer seyn erquickt.

- 25 Hier liege ich zu deinen zarten füßen/
- 26 Nim schönste mich zu deinem diener an;
- 27 Ich suche nichts als deine hand zu küssen/
- 28 Die stets so sehr die hertzen fesseln kan:
- 29 Das meinige sey dir hiemit ergeben/
- 30 Verschmäh es nicht/ es rühris ein keuscher trieb;

- 31 Es wünscht bey dir in diensten stets zu leben/
32 Denn du bist mir mehr als mein leben lieb.

(Textopus: 1.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/9889>)